

Robert Niemann
Steter Tropfen fängt den Wurm

Robert Niemann (*1966 in Ost-Berlin) schreibt regelmäßig für das Satiremagazin „Eulenspiegel“ und für die taz. Im Jahr 2012 erschien sein Buch „Besser ein Vorurteil als gar keine Meinung“. Im Jahr 2016 folgte „Niemannsland. Willkommen in der 30er Zone“, das sich mit dem Leben zwischen Anfang 30 und Ende 40 befasst.

Er glaubt, dass er am Reck den Aufschwung schafft, weil er den schließlich vor 35 Jahren auch schon konnte. Er freut sich, wenn ein zwölfjähriges Mädchen eine auf ihrem Smartphone ankommende Nachricht mit den Worten: „Och nee, schon wieder mein Ex!“ kommentiert. Muss er den Hip Hop seines fast erwachsenen Sohnes mithören, verkneift er sich den Satz: „Und das soll Musik sein?“

Mehr Informationen finden Sie auf
www.robertniemann.wordpress.com

Robert Niemann

**Steter Tropfen
fängt den
Wurm**

Satirische Texte aus 20 Jahren



Titel:
Steter Tropfen fängt den Wurm
Satirische Texte aus 20 Jahren

Autor Robert Niemann
Kontakt zum Autor: robert@sippe-niemann.de

1. Auflage 2018
ISBN-Nr. 978-3-947110-37-7

Umschlag: Clara Niemann
Herausgegeben von Augusta Presse- und Verlags GmbH
www.Leseschau.de
Kontakt: info@Leseschau.de

2018 © Augusta Presse- und Verlags GmbH
Berlin

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

Mitten im Leben

Elf Minuten	13
Die Steffi, der Boris und ich	17
Beziehungsarbeit.....	20
Diese Schmerzen!	23
Wer läuft, ist bloß zu faul zum Sitzen	25
Giovanni	31
Unterwegs	33
Autogrammstunde	38
Vicky Leandros	40
Die leichte Unverträglichkeit des Seins.....	43

Das Auge sieht mit

Nutella-Krise.....	47
Die Nachtigallen der Städte	50
Lehring by doing.....	53
Die Enten von heute	57
Inklusionsgemüse	60
SOKO Visage	64
Rettet das Verbrechen!	68
eWeltmeister	72

Aus Feld und Flur76

Bergauf stets heutig warum?	77
Müllwohnungswarane	80
Vor-Nomen est Omen	83
Harter Regen, krumme Straßen	86
Weiche Mengen	90
Hangkinder	93
Der Tee ist sicher	96
Mähbericht	99
Das arme Jahr	101

Zu wahr um schön zu sein104

Mein Freund der Baum	105
Die Heilhand	108
Laues Lut von Ottos Naden	112
Wissenswertes über Finnland.....	115
Der Untergang	117
Das Genie	120
Der Milliardär hat's schwär	122
Langweilen mit Hegel	126
Die Pfeifen Gottes	128
Ein Whisky namens Habertürk	132

Vorwort

Im Jahr 1997 oder 1998 erschien mein erster humoristischer Text im Berliner Satiremagazin „Eulenspiegel“. Er gewann sogleich den Leserpreis, der, so glaube ich, mit 500 D-Mark dotiert war. Ich dachte, so würde es weitergehen. Was es aber natürlich nicht tat. Weitere nennenswerte Preise sind nicht zu vermelden. Das könnte einen Autor, der so glamourös gestartet war wie ich, glatt in die Verzweiflung stürzen. Ein gutes Mittel dagegen besteht darin, immer weiter zu schreiben, denn: Steter Tropfen fängt den Wurm! Außerdem ist es hilfreich, seine Texte zu sammeln und sie von Zeit zu Zeit der Leserschaft gebündelt und geordnet zur Kenntnis zu geben. Geschehen erstmals im Jahr 2012 („Besser ein Vorurteil als gar keine Meinung“, Eulenspiegel-Verlag), sowie dann noch einmal im Jahr 2016 („Niemandland. Willkommen in der 30er Zone“, ebd.).

Das vorliegende Buch enthält Texte, die in den beiden Büchern nicht abgedruckt sind; sei es, dass sie thematisch nicht hinein passten, sei es, dass sie erst zu einem späteren Zeitpunkt entstanden sind. Viele gab es in den einschlägigen Humorfachblättern dieses Landes schon einmal zu lesen.

Hinzu kommen zwei mehr oder weniger kräftig überarbeitete Texte aus dem Vorgängerbuch; sie haben sich die Aufnahme in diese Sammlung dadurch verdient, dass sie auf Lesungen stets für besondere Erheiterung sorgen. Welche das sind, müssen Sie schon selbst herausfinden. Auf einen Abdruck der Texte in

chronologischer Abfolge wird verzichtet; stattdessen sind sie bestimmten Themen zugeordnet. Damit Sie nicht gedanklich ständig hin- und herspringen müssen, wovon Ihnen möglicherweise schwindlig würde. Für derartige Nebenwirkungen wäre dann ein Beipackzettel zu verfassen, wofür ich weder motiviert noch ausgebildet bin. Falls es jemanden interessiert: Der älteste hier abgedruckte Text stammt, wenn ich das richtig erinnere, aus dem Jahr 1999 („Mähbericht“), der jüngste entstand 2018 („Die Steffi, der Boris und ich“).

„Das sind aber gar nicht 20 Jahre, wie es auf dem Cover steht!“, werden Sie jetzt möglicherweise rufen. „Sondern nur 19!“

„Sie irren sich“, erwidere ich. „Es sind 20 Jahre. Zählen Sie ruhig nach, so wie auch ich es getan habe! Nehmen Sie getrost die Finger! Nutzen Sie bei Bedarf weitere geeignete Körperteile!“

Und wenn Sie bei 20 angekommen sind, ziehen Sie sich, um eine Erkenntnis reicher, still zurück und studieren dieses Buch.

Sie können noch einiges mehr lernen.

Mitten im Leben

Die nachfolgenden Texte sind nicht biographisch, jedenfalls nicht in dem strengen Sinne, dass sie Eins zu Eins selbst Erlebtes abbildeten. Das wäre möglicherweise kaum interessanter als die sich eher durch Liebe zum Detail als zur Pointe auszeichnenden Berichte begeisterter Eltern über ihr entzückendes Kind. Aber die Geschichten sind natürlich auch nicht völlig frei erfunden, sondern sie beruhen auf wahren Begebenheiten, auf Gehörtem, Aufgeschnaptem und Weitergesponnenem. Der fachkundige Leser weiß es ohnehin: Es sind Geschichten, keine Protokolle.

Elf Minuten

Alle elf Minuten verliebt sich ein Single über Parship. Auch wenn ich mir elfminütige Liebesbeziehungen auf Dauer ziemlich anstrengend vorstelle, freue ich mich für diesen Single. Warum nicht von Zeit zu Zeit mal was Neues ausprobieren? Er wird seine Gründe haben. Man kann sich zweifellos binnen elf Minuten auseinanderleben! Weil zum Beispiel die Lebensentwürfe, anders als am Anfang der Beziehung, nicht mehr im Einklang stehen. Wenn man sich nichts mehr zu sagen hat, können sich elf Minuten ganz schön ziehen.

Allerdings wüsste ich gern, wer dieser Single ist, der sich da alle elf Minuten verliebt. Und wie sie das mit den elf Minuten überhaupt herausgefunden haben. Sitzt da jemand mit der

Stoppuhr neben ihm? Ist er wirklich Single, oder gibt er sich nur als solcher aus? Damit die Frauen leichter auf ihn hereinfliegen? Hat er eventuell beim Gewicht geschummelt? Ist mit der Angabe „79 kg“ gemeint: pro 50 Zentimeter Körperhöhe? Ist sein ganzes Profil ein Fake, und er ist gar nicht Geschäftsführer, wie die häufigste Berufsangabe auf Online-Portalen mit Niveau lautet, sondern räuchert in der Fußgängerzone von Güstrow an einem Imbissstand Biowürste und Makrelen?

Das Buhlen des Mannes um die Aufmerksamkeit und die Gunst der Frau dürfte zu den ältesten Unfallschwerpunkten menschlicher Interaktion zählen. Am Anfang waren es die Jagd oder der Raubzug, bei dem geschlechtsreife Weibchen der benachbarten Sippe quasi als Beifang ins eigene Lager mitgeführt wurden. Ohne dass man sich jetzt groß vorstellte, Blumen dabei hatte oder probeweise wenigstens erst mal zusammen ins Kino ging. Auf den ersten Blick nicht so schön für die Frauen und kein Buhlen im engeren Sinne, aber so kamen sie wenigstens mal raus.

Die erste gedruckte Kontaktanzeige erschien im Jahre 1695 in einer englischen Zeitung, ganz ohne haltlose Versprechungen von Kerzenschein, gemütlichem Heim und nicht ausgeschlossener Heirat: Ein Herr mit Einkommen suchte eine Dame mit Vermögen. Immerhin hatte er nicht: „Vermögen mit Dame“ geschrieben, obwohl es genauso gemeint gewesen sein dürfte. Jahrzehntlang galt die Partnersuche mittels Kontaktanzeige als ein wenig anrühlich. So etwas machten nur jene, die beim Dorftanz trotz allgemeinen Vollrausches und fortgeschrittener Zeit immer noch jedes Mal übrigblieben. Das änderte sich erst

im späten 20. Jahrhundert. Die Kontaktanzeige wurde gesellschaftsfähig. Immer werden darin spezielle Codierungen verwendet. In der DDR stand „m.-l. WA“ nicht etwa für oppositionelle Sexualpraktiken, sondern für „marxistisch-leninistische Weltanschauung“. Der „attr. jg. Mann mit HSA und PKW (Lada)“ verfügte neben einem guten Aussehen über einen Hochschulabschluss und einen der begehrten sowjetischen Personenkraftwagen der Marke Lada. Dass die „Witwe (4fach), kath., ohne Führerschein, sucht zwecks gem. Haushaltsführung Eisenbahner mittl. Alters“ die Richtige gewesen wäre, darf bezweifelt werden. Man hätte das Scheitern der Beziehung möglicherweise aus einer Anzeige ein, zwei Jahre später herauslesen können: „Witwe (5fach), kath., ohne Führerschein aber mit PKW (Lada)..“

Es ist nicht einfach. Wie hätte wohl der englische König Heinrich VIII. (1491-1547), der immerhin zwei seiner sechs Ehefrauen köpfen ließ, seine Kontaktanzeige formuliert? „Ansehnl. Er, in leitender Stellung, sucht attr. Sie aus gutem Haus zum gemeins. Regieren und mehr, spätere Enthauptung nicht ausgeschlossen“? Wäre viel Post eingegangen? Hätte obige Mehrfach-Witwe zurückgefragt, ob er die leitende Stellung bei der Eisenbahn hat? Generell gilt, dass in Kontaktanzeigen nicht alles exakt so gemeint ist, wie es geschrieben steht. Es bestehen Interpretationsspielräume. Habe ich „handwerkliche Fähigkeiten“, wenn ich den Kofferraum mit Getränkekisten beladen kann? Bedeutet es, wenn vom Partner „Interesse für ein gemütliches Heim“ erwartet wird, dass man keinen eigenen Wohnungsschlüssel bekommt? Bin ich, wenn mich eine mir noch völlig